

OASE

DES FRIEDENS

6 / 2009



Ich glaube, dass Medjugorje eine sehr, sehr wichtige Funktion in der Kirche hat

Im April 2009 besuchte Msgr. Dr. Leo Maasburg, Nationaldirektor von MISSIO Österreich, mit einer österreichischen Pilgergruppe Medjugorje.

In einem Gespräch mit Mitarbeitern des Informationszentrums MIR beantwortete Dr. Maasburg einige Fragen betreffend die Ereignisse von Medjugorje.

Wie sehen Sie Medjugorje innerhalb der Kirche?

Dr. Maasburg: Ich glaube, dass Medjugorje eine sehr, sehr wichtige Funktion in der Kirche hat. Die Kirche geht durch eine schwere Phase der Prüfung weltweit, und sie ist noch allzu bereit, gegenseitig sich die Schuld zuzuweisen. Ich glaube, dass die Anwesenheit der Muttergottes allein diese Einheit schon bewirken kann. Ich bemerke das bei den österreichischen Gruppen, die nach Medjugorje kommen. In der Mitte von allen Spannungen in der Kirche steht diese Gruppe still, völlig treu geht sie ihren Weg. Und zeigt in einer mütterlichen Weise, was in der Kirche wesentlich ist, und was nicht.

Was sind ihrer Meinung nach die Früchte von Medjugorje?

Dr. Maasburg: Da kann ich nur meinen Kardinal Christoph Schönborn zitieren, der gesagt hat, dass 90% aller seiner Neuberufungen auf irgendeine Weise von Medjugorje kommen. In Österreich habe ich in verschiedenen Teilen des Landes gesehen, dass in der einen oder anderen Pfarre plötzlich über das normale Maß der Pfarre hinaus z.B. ein Anbetungskreis für Kinder entsteht. Und wer sind diese Kinder? Das sind die Kinder, die gestern und vorgestern hier ganz vorne in der Kirche gestanden sind. Das heißt, Medjugorje strahlt bis in die Familien, bis in die Pfarren hinein. Wiederum eben ganz normal marianisch: die Muttergottes tut nichts Außergewöhnliches, sie ist nur außergewöhnlich.

Kann man Medjugorje mit Lourdes oder Fatima vergleichen?

Dr. Maasburg: Hier kann ich Bischof Hnilica zitieren, der gesagt hat: In den



Marienerscheinungen in Europa sieht man genau die Pädagogik der Muttergottes, die die Pädagogik der Kirche ist. Die erste große Erscheinung - Lourdes - hat mit dem Taufsakrament der Kirche zu tun. „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ - Wasser als Symbol - die Reinigung. In Fatima erkennt man das zweite Initiations sakrament - den Empfang des Heiligen Geistes - die Firmung. Der Engel fragt die Kinder: Seid ihr bereit, eure Leiden, Gebete usw. für die armen Sünder zu opfern? In Fatima geht es nicht um die persönliche Heiligung, sondern um den Auftrag, die anderen zu heiligen. Und in Medjugorje wäre dann das dritte Sakrament - die Eucharistie - eng verbunden mit der Vorbereitung auf den Empfang des Herrn durch die Beichte. Ich glaube, da ist eine ganz enge Verbindung. Wir werden hingeführt zu einem Weg der Heiligkeit.

Mutter Teresa hat oft gesagt: „Gott hat mich nicht berufen Erfolg zu haben, Er hat mich berufen treu zu sein.“ Das ist eigentlich auch unsere Berufung.
Quelle: www.medjugorje.hr



Um nur 10.- Euro ermöglicht Mary's Meals einem Kind Mahlzeiten und Schulbesuch für ein Jahr!

Raiffeisenbank Klosterneuburg
BLZ 32367, Kto. 47779

DANKE

14. Internationales Seminar für Priester

29.06. - 04.07.2009

„Ihr seid meine Freunde...“ (Joh 15, 14).
Vortragender: P. Ante Vuckovic OFM, Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Split; Exerzitienleiter und Buchautor;
Anmeldung: E-Mail: seminar.marija@medjugorje.hr; Fax: 00387 36 651 999

20. Internationales Jugendfestival in Medjugorje

01.08 - 06.08.2009

„Was er euch sagt, das tut“ (Joh 2,5).
„Ich möchte euch alle, meine lieben Kinder, zu Jesus führen, denn er ist eure Rettung.“ Medjugorje, 25. Juni 1994

Gebetstreffen im Stephansdom in Wien

mit Marija Pavlovic-Lunetti

am 15. September 2009

16.00 Uhr - 21.00 Uhr

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter www.oasedesfriedens.at

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

NEUE E-MAIL ADRESSE: oase@oasedesfriedens.at

Vorwort von Dr. Christian Stelzer

"Darüber erzähle uns ein anderes Mal", ist eine höfliche und nicht seltene Antwort von Zeitgenossen, wenn wir ihnen von unserem christlichen Glauben erzählen wollen - eine Antwort, mit der schon der Völkerapostel Paulus fertig werden musste, wenn er zu den "weisen" Griechen von seinem Gott reden wollte (Apg 17,32). Wie mag es ihm, dem größten Theologen und Missionar, ergangen sein, wenn sein Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Gott vor ihnen nichts Anderes als Torheit war!

Wirklich unangenehm, ja gefährlich, wird es für den Apostel in jenen Gegenden, in denen der christliche Glaube ein Ärgernis ist, damals wie heute, wo Religionsfreiheit und Toleranz gegen Minderheiten zwar lautstark proklamiert, diese jedoch anders interpretiert und praktiziert werden, als wir es von Demokratien her kennen. Das Zeugnis für Christus bedeutet in vielen Ländern nicht selten Verfolgung und auch Tod. Die Christen zählen, wie bekannt wurde, zu den Anhängern jener Glaubensgemeinschaft, die heute weltweit am meisten verfolgt wird.

Eine Ahnung davon erhielt ich am Pfingstsonntag in der Millionenmetropole eines an die EU angrenzenden Staates. Ich war zu einer Erstkommunionsfeier nach Ankara gereist. Die strahlende Frühlingssonne konnte über die Hindernisse nicht hinwegtäuschen, die sich uns entgegenstellten: doppelter Schranken, Autoinspektion und Identitätskontrolle der Insassen beim Einfahren ins Gelände, wo zehn Kinder ihre erste Heilige Kommunion empfangen sollten. Die Eltern der Kinder - auch jene von Laura, meinem Täufling - waren aus beruflichen Gründen in der Türkei. Insgesamt leben derzeit in Ankara, einer Stadt mit 4,7 Millionen Einwohnern, schätzungsweise 500 Katholiken.

Eine pastorale Arbeit im Land ist fast unmöglich, gestand mir tags darauf ein Jesuitenpater, der für die einzige katholische Pfarre von Ankara zuständig ist. Auch hier die unübersehbaren Sicherheitsvorkehrungen beim Betreten der Pfarre: automatisches Eisentor mit Gegen-

sprechanlage, Vorplatz und schließlich eine schwere Tür beim Eingang ins Gebäude, das zur französischen Botschaft gehört. Für den Jesuiten ist es unverständlich, dass Moscheen in Europa eröffnet werden, im Gegenzug aber der Bau christlicher Kirchen und das Recht auf freie Glaubensausübung in vorwiegend islamischen Ländern von den verantwortlichen Politikern nicht eingefordert werden. Offenbar habe die Profitorientierung derart überhand genommen, dass das Christentum für Europäer nicht mehr schützenswert erscheint. Der Islam sehe ein Recht, das geistliche Vakuum zu füllen, das in Europa entstanden ist und das sich in trauriger Weise auch durch die Ablehnung der Erwähnung der christlichen Wurzeln in der EU-Verfassung zeige.

Die heutige Realität des Christentums in jenem Land zu sehen, in dem die ersten Apostelkonzilien tagten, stimmt traurig. Auch kann man kaum glauben, dass dem wohl größten Sohn dieser Gegend, dem Gelehrten und Apostel Paulus von Tarsus, hier jegliches Andenken verwehrt wird.

In manchen Ländern, die an die Türkei angrenzen, werden Gottesdienste unter dem Schutz von US-Soldaten gefeiert, erfahren Gläubige aus Sicherheitsgründen eine Stunde vor Beginn den Ort, wo die heilige Messe gefeiert wird.

Dennoch gilt das Wort des Herrn auch heute: "Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!" (Mk 16,15).

Die Gottesmutter bereitet uns darauf vor, indem sie uns aufruft, um das Kommen des Heiligen Geistes auf alle Getauften zu beten, "so dass der Heilige Geist euch alle erneuere und auf dem Weg der Bezeugung eures Glaubens führe."

Nur in der unmittelbaren Führung durch den Heiligen Geist wird es uns heute gelingen, den Glauben wahrhaft zu bezeugen. Die Gottesmutter rechnet mit uns, mit allen Getauften, auch mit jenen, die zur Zeit fern von Gott und seiner Liebe sind, und hält für uns Fürsprache vor dem Allerhöchsten.



In dieser OASE lädt uns Prälat Dr. Johannes Gamperl ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter zu betrachten und uns für den Heiligen Geist zu öffnen.

Im Gespräch mit der OASE erzählt die rumänische Geigerin Melinda Dumitrescu, was sie dazu bewogen hatte, nach ihrem Studium bei einem der berühmtesten Violine-Professoren unserer Zeit nach Medjugorje zu übersiedeln und zur Ehre Gottes für die Pilger in der Kirche zu musizieren.

Unser "Monatsheiliger" ist der Selige Ignatius Maloyan, der im Juni 1915 während der türkischen Verfolgung und Ermordung einer Million Armenier sein Leben für Christus gab.

In diesem Monat danken wir der Gottesmutter für ihre Erscheinungen in einem Land, in dem vor 28 Jahren die Glaubensfreiheit der Christen eingeschränkt war und ihr Glaubenszeugnis bestraft wurde. Ihrer Opferbereitschaft und ihrem Mut verdanken wir es, dass die Botschaft des Friedens von Medjugorje aus heute Menschen rund um den Globus erreicht.

Einen gesegneten "Herz-Jesu-Monat" und viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Christian Stelzer

Erbittet den Heiligen Geist für jedes getaufte Geschöpf

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Johannes Gamperl

O Maria, du Braut des Heiligen Geistes, du willst, dass wir für alle Getauften beten, dass der Heilige Geist über sie und uns herabkomme, damit wir uns alle erneuern können.

Komm, Heiliger Geist, komm durch die mächtige Fürsprache Mariens, deiner so geliebten Braut!

Heiliger Geist, hilf uns, dass wir stets Zeugnis ablegen für unseren Glauben! Schenke die Gnade des Glaubens all jenen, die noch fern sind von Gott und seiner Liebe. Uns aber lass immer mehr wachsen in der Liebe zu dir, Heiliger Geist, damit die Welt erneuert wird!

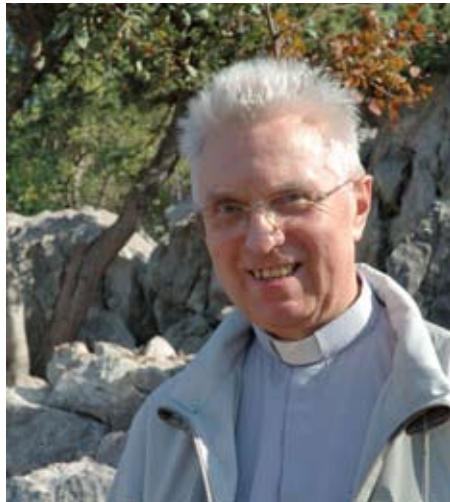
"Den Vater auf dem ewigen Thron und seinen auferstandnen Sohn, dich, Odem Gottes, Heiliger Geist, auf ewig Erd und Himmel preist. Amen."

(Aus dem Lied "Veni Creator Spiritus")

BETEN WIR UM DIE ERNEUERUNG DER KIRCHE DURCH DEN HEILIGEN GEIST

"In dieser Zeit rufe ich euch alle auf, um das Kommen des Heiligen Geistes auf jedes getaufte Geschöpf zu beten, damit der Heilige Geist euch alle erneuere und auf dem Weg der Bezeugung eures Glaubens führe – euch und all jene, die fern von Gott und seiner Liebe sind."

In seinem inneren Leben ist Gott Liebe (vgl. 1 Joh 4,8), wesenhafte Liebe, die den drei göttlichen Personen gemeinsam ist. Die Liebe zwischen Vater und Sohn wird zur dritten göttlichen Person. Er allein ergründet die Tiefen Gottes (vgl. 1 Kor 2,10). Er ist der lebendige Quell, aus dem alles fließt: die Schöpfung, die Erlösung, die Heiligung. Denn "die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist" (Röm 5,5). Bitten wir um den Heiligen Geist, öffnen wir uns dem Heiligen Geist! Sagen wir ihm: "Heiliger Geist, ich ersehne dich, ich liebe dich! Durchflute mein Herz, du Geist der



Liebe! Entzünde mein Herz, mach offen mein Herz, Geist Gottes!" Und der Heilige Geist wird unser Herz so durchdringen, da er uns ja innerlicher ist, als wir uns innerlich sein können, dass wir mit Freude singen werden: "Heiliger Geist, du Geist der Liebe, ich schenk dir mein Herz. Verwende mich ganz und zieh mich an dich!"

Wenn wir uns vom Geist Gottes leiten lassen, werden wir zu Söhnen Gottes (vgl. Röm 8,14). Und der heilige Paulus ruft uns zu: "Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden" (Röm 8,15-17). Wir sind so mit dem Heiligen Geist verbunden, dass diese Einheit tiefer und wirklicher ist als die Bande irdischer Verwandtschaft. So kann der heilige Paulus den heiligen Timotheus als seinen geliebten Sohn bezeichnen (2 Tim 1,2) und Titus als seinen echten Sohn aufgrund des gemein-

samen Glaubens (Tit 1,4). Die geistliche Verwandtschaft ist eine Verwandtschaft durch den Heiligen Geist.

Bitten wir also in besonderer Weise, dass der Heilige Geist über alle Getauften herabkomme, dass er sie führe, lenke, heilige und für den Himmel rette! –

Bitten wir in dieser Pfingstnovene, in der wir stehen, dass der Heilige Geist auch auf uns und auf alle, für die wir beten, mit "Feuerzungen" und "Sturmesbrausen" herabkomme. Wie er die Apostel befähigte, in die ganze Welt zu gehen und die Frohbotschaft zu verkünden, so mögen auch wir – jeder auf seine Weise und nach seinen Fähigkeiten – die Erlösung allen Menschen, besonders denjenigen, die die Liebe Gottes noch nicht angenommen haben, in ihr Herz hineinlegen.

Jeden Abend bete ich vor dem Schlafengehen ganz besonders zum Heiligen Geist, eingedenk der Worte des heiligen Paulus: "So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist" (Röm 8,26f.). Und ich bitte dann: "Heiliger Geist, lobe, preise, danke, bitte und sühne beim Dreifaltigen Gott für mich und für alle, die mir anvertraut sind! Bete die ganze Nacht! Du brauchst ja nicht zu schlafen. Aber ich vereine mein Herz mit deinem". Natürlich müssen wir dann umso stärker im Wachzustand zum Heiligen Geist beten und um die Fülle seiner Liebe bitten.

Gerne bete ich das Gebet von Kardinal Mercier (+1926):

"O Heiliger Geist, Seele meiner Seele, ich bete dich an. Erleuchte mich, führe mich, tröste mich. Sag mir, was ich tun soll, gib mir deine Weisungen. Ich verspreche dir, mich allem zu unterwerfen, was du wünschst, und alles anzuneh-

Liebe Kinder!

In dieser Zeit rufe ich euch alle auf, um das Kommen des Heiligen Geistes auf jedes getaufte Geschöpf zu beten, damit der Heilige Geist euch alle erneuere und auf dem Weg der Bezeugung eures Glaubens führe – euch und all jene, die fern von Gott und seiner Liebe sind. Ich bin bei euch und halte Fürsprache für euch vor dem Allerhöchsten. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Botschaft der Königin des Friedens
vom 25. Mai 2009



men, was du mir zustoßen lässtest. Lass mich nur deinen Willen erkennen!"

Gott, der Heilige Geist, hat mit jedem Getauften einen Plan, einen Lebensplan, in welchem Beruf auch immer er lebt. Jedes Leben soll die Verwirklichung der Liebe Gottes, eine Geschichte seiner Liebe sein und werden. Es ist ein Plan der unendlichen Liebe Gottes. Dieser ist für jeden Menschen einmalig. "Ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein steht ein neuer Name, den nur der kennt, der ihn empfängt" (Offb 2,17). Darum ist es notwendig, ständig im inneren Gebet auf den Heiligen Geist zu hören.

Der Heilige Geist gibt uns seine Gaben, die uns helfen, die Wahrheit zu finden und zu leben: Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Der Heilige Geist bewahrt uns vor Irrtümern und Sünden. Der Geist Gottes schenkt uns die Früchte des Geistes, um immer tiefer mit dem Herzen Gottes verbunden zu sein: "Liebe, Freude, Friede, Langmut, Hingabefähigkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung" (Gal 5,22). Es sollte kein Tag ohne Gebet zum Heiligen Geist vergehen. Beten wir oft dieses schöne Gebet:

"Komm, Heiliger Geist, heilige uns!

Erfülle unsere Herzen mit brennender Sehnsucht nach der Wahrheit, dem Weg und dem vollen Leben.

Entzünde in uns dein Feuer,

dass wir selber davon zum Licht werden,
das leuchtet und wärmt und tröstet.

Lass unsere schwerfälligen Zungen Worte finden,
die von deiner Liebe und Schönheit sprechen.

Schaffe uns neu, dass wir Menschen der Liebe werden,
deine Heiligen – sichtbare Worte Gottes.

Dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern,
und alles wird neu geschaffen.

Komm, Heiliger Geist, heilige uns,
stärke uns, bleibe bei uns! Amen."

FÜRSPRACHE DER GOTTESMUTTER

"Ich bin bei euch und halte Fürsprache für euch vor dem Allerhöchsten."

Danke, o liebste Mutter, dass du stets für uns Fürsprache hältst vor Gott, weil du uns über alles liebst. Gerne wollen wir auch beten und helfen, dass so viele wie nur möglich gerettet werden. Danke, Muttergottes, für deine Botschaften, danke für deine Liebe zu uns und deine Sorge um uns.

Musik ist eine Gabe, die Menschen für Gott

Viele Medjugorje - Pilger kennen Melinda Dumitrescu nur vom Klang ihrer Geige, die jeden Mittwoch und Freitag Abend während der Eucharistischen Anbetung die Herzen der Menschen berührt und sie für das Heilige mehr öffnet. Doch wenig ist bekannt über diese hochbegabte Geigerin und außergewöhnliche Persönlichkeit, die sich seit neun Jahren in den Dienst der Pilger stellt, die nach Medjugorje kommen.

Auf Einladung von Medjugorje - Freunden kam Melinda Mitte Mai nach Österreich, um bei einer Hochzeit in Salzburg zu spielen. Während ihres Aufenthaltes wurden auch Gebetstreffen organisiert, die Melinda musikalisch und spirituell begleitete.

Wir hatten die Möglichkeit, mit dem ehemaligen "Wunderkind" Melinda Dumitrescu ein Interview zu führen, in dem sie uns einige Einblicke in ihr persönliches Leben schenkte.

Melinda, könnten Sie sich unseren Lesern vorstellen?

Ich stamme aus der rumänischen Stadt Kronstadt. Mit meinen Eltern, die katholisch waren, besuchte ich von früher Kindheit an jeden Sonntag den Gottesdienst. Meine Mutter war Professorin für Klavier am Konservatorium und nebenbei ehrenamtlich als Organistin und Kantorin in unserer Kirche engagiert. Mein Vater war Geiger. Im Alter von vier Jahren bekam ich Gesangsunterricht, mit fünf Jahren begann ich, Klavier zu spielen und mit sechs Jahren erhielt ich meinen ersten Geigenunterricht. Bald bemerkte ich, dass ich durch dieses Instrument etwas Besonderes ausdrücken konnte. Ab dem Alter von neun Jahren spielte ich regelmäßig mit dem Orchester unserer Schule den Soloteil auf der Geige. Ein einprägendes Erlebnis hatte ich mit elf Jahren. Ich wurde ausgesucht, vor geistig behinderten Kindern zu spielen. Als ich meine Geige vor ihnen stimmte, begannen sie fröhlich und laut zu singen: "Wenn ich nur eine Geige hätte, würde ich den ganzen Tag darauf spielen." Dann begann ich, ihnen vorzuspielen, und sie hörten mir die ganze Zeit über aufmerksam zu. Für ihre Betreuer und Pfleger war das völlig außergewöhnlich, dass sie so lange ruhig sein konnten. Mir war in diesem Moment klar, dass sie durch die Musik einfach berührt worden waren.

Als ich sechzehn Jahre alt war, organisierte mein Vater für mich eine Reise nach Japan. Ich sollte einige bekannte Musiker treffen. Dabei begegnete ich auch meinem späteren Professor, Zachar Bron, der ein persönlicher Schüler des berühmten Geigers Igor Oistrach war.

Während dieser Reise durfte ich auch vor einem großen Publikum ein Solokonzert geben. Am Ende applaudierten die Zuhörer so lange, dass ich mehrere Zugaben spielen musste. Weil es gerade Anfang Dezember war, sagte ich am Ende zum Publikum: "Ich lebe in einem christlichen Land, wo man sich jetzt gerade auf Weihnachten, das Kommen des Messias, vorbereitet. Darum will ich euch jetzt ein Stück vorspielen, das diese Erwartung zum Ausdruck bringt." Dann spielte ich das Ave Maria von Bach - Gounod. Als ich beendet hatte und in das Publikum blickte, sah ich, dass viele Menschen weinten. Mir wurde damals bewusst, wie sehr Gott durch die Musik die Menschen berührt und dass er mir diese Gabe geschenkt hat.

Sie waren dann Schülerin eines der anerkanntesten Violine-Professoren unserer Tage.

Ja. Ich erhielt ein Stipendium von der Stiftung "Familie Menachem Elias" und konnte bei Professor Bron in Lübeck studieren. Professor Bron war überzeugt, dass er mich zu einer internationalen Karriere führen würde. (*Schüler von Zachar Bron waren unter anderem die heute weltberühmten Geiger Maxim Vengerov und Vadim Repin, Anm. der Red.*) In dieser Zeit konnte ich auch Yehudi Menuhin und Isaak Perlman vorspielen.

Wie kamen Sie nach Medjugorje?

Im Oktober 1996 musste mein Professor für einige Tage verreisen. Von einer guten Freundin meiner Eltern hatte ich schon lange von Medjugorje gehört. Ich hatte in einem Buch mit den Botschaften



der Gottesmutter ein Bild von P. Slavko gesehen. So rief ich ihn an und er erklärte mir, dass sich Medjugorje in der Nähe von Mostar befindet.

Also nützte ich die Zeit und flog über Frankfurt nach Split. Auf dem Flughafen in Frankfurt bemerkte ich eine amerikanische Gruppe mit den Schildern: "Marianische Wallfahrt". Ich sprach eine Frau aus der Gruppe an und erfuhr, dass sie alle nach Medjugorje unterwegs waren. Mit ihrem Bus konnte ich dann von Split nach Medjugorje mitfahren. Am Wallfahrtsort angekommen fragte mich P. Slavko gleich, ob ich in der Kirche spielen möchte. So durfte ich schon am ersten Tag bei der Kommunion das Ave Maria auf der Geige spielen. Dann lud er mich ein, die Anbetung musikalisch zu begleiten. Ich lernte in diesen Tagen auch junge Menschen einer italienischen Gemeinschaft kennen, mit denen ich gemeinsam betete.

Im November des selben Jahres promovierte eine Freundin, die eine Zeit

lang in Lübeck studiert hatte, an der Universität Graz in Medizin. Sie bat mich, bei ihrer Feier zu spielen. Da erzählte mir jemand von einer Pilgergruppe, die am nächsten Morgen nach Medjugorje fahren sollte. Sofort entschied ich, mich ihr anzuschließen. Noch einmal in diesem Jahr, Ende Dezember, nützte ich eine Gelegenheit, nach Medjugorje zu reisen. Da wurde ich von P. Slavko gefragt, ob ich nicht überhaupt bleiben wollte.

Auch die Gründerin der italienischen Gemeinschaft riet mir, die Verbindung mit Medjugorje zu halten und immer wieder zu kommen. Sie lud mich ein, in ihrer Gemeinschaft zu leben, und sagte mir: "Unser Haus ist auch dein Haus, wenn du das wünschst."

Ich studierte weiter in Lübeck. Den Sommer 1998, meine ganzen Ferien, verbrachte ich in Medjugorje. Ich spielte beim Jugendfestival und begleitete P. Slavko mit meiner Geige auf seinen Reisen. Er wurde für mich zu einem geistlichen Vater, vielleicht auch deshalb, weil mein leiblicher Vater in der Zwischenzeit verstorben war. Wenn rumänische Pilger kamen, übersetzte ich für sie und begleitete sie auf die Berge.

Im Februar des Jahres 2000 beendete ich mein Studium mit dem Diplom. Obwohl mein Professor es nicht ganz verstehen konnte, entschied ich mich, nach Medjugorje zu gehen, dort zu bleiben und für die Menschen in der Kirche zu spielen.

Der plötzliche Tod von P. Slavko war für uns alle ein großer Verlust. Aber ich sehe, wie Gott sorgt. Andere Franziskaner sind jetzt da und führen das Werk, das er begonnen hat, weiter.

In eurer Gemeinschaft leben einige Musiker. Worin seht ihr euer besonderes Charisma?

Unsere Gemeinschaft heißt "Figli del divino amore" und wird von Madre Rosaria della carita geleitet. Sie war schon in den 80er Jahren in Medjugorje, hatte dann ihren Beruf als Modedesignerin aufgegeben und angefangen, sich um Menschen zu kümmern, die am Rande der Gesellschaft leben. Sie gründete

Gebetsgruppen, zuerst in Modena, dann an anderen Orten in Italien, denen sich viele junge Menschen anschlossen. Anfang der 90er Jahre gründete sie dann die Vereinigung, die zu Deutsch "Kinder der göttlichen Liebe" heißen würde. Unsere Aufgabe sehen wir darin, durch unser Gebet und unser Leben für die eigenen Sünden und die der Welt ein Sühneopfer zu bringen.

Von Anfang an war ich von der Idee eines gemeinschaftlichen Lebens mit anderen jungen Menschen begeistert, in dem wir den Herrn durch Gebet, Singen und Musizieren lobpreisen - so wie wir es in der Gemeinschaft machen. In Medjugorje, in der Gemeinschaft, habe ich die Möglichkeit und Gnade, jeden Tag und auf verschiedene Weise geistlich zu wachsen.

Seit dem Jahr 1995 gestalten die Mitglieder unserer Gemeinschaft in Medjugorje die Gottesdienste in italienischer Sprache. Einen Großteil unseres Tages widmen wir dem Gebet. Der Bischof der Diözese Palaestrina in Italien begleitet unsere Gemeinschaft. Vor ihm legen wir jedes Jahr unser Versprechen ab, treu nach den evangelischen Räten in Armut, Keuschheit und Gehorsam zu



leben. Von meinen Mitbrüdern studieren derzeit fünf in Rom Theologie, wobei einer von ihnen nur noch zwei Prüfungen zu absolvieren hat. Ein weiterer hat sein Studium schon beendet.

Die Musik ist für uns in der Gemeinschaft ein Weg, die Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu den Menschen zu bringen. Ich bin von ganzem Herzen dankbar, Gott auf diese Weise dienen zu dürfen.

Danke für das Gespräch.

CD's der Gemeinschaft Figli del divino amore

Ego vobiscum sum:

Lieder zur Anbetung

Rhapsody of Medjugorje:

Improvisationen mit Violine

Preis je CD: Euro 10,- (+Versandkosten)

Bestellung über: OASE DES FRIEDENS

Zeleborgasse 22/4 . A-1120 Wien

Tel.: 01 / 813 76 22



Danke, Muttergottes, für die 28 Jahre

Am 24. Juni 1981 sahen einige Jugendliche aus dem Dorf Medjugorje im damaligen Jugoslawien eine lichte Gestalt schwerelos über den Sträuchern und Steinen des Crnica schweben. Die Kinder waren von dem Geschauten innerlich zu tiefst berührt. Am folgenden Tag eilten sie, von einer unsichtbaren Kraft gezogen, zur gleichen Zeit wieder an diesen Ort. Abermals erschien ihnen die wunderschöne Frau. Doch die Gruppe der Seher hatte sich verändert: einige, die am ersten Tag dabei waren, waren wieder gekommen, andere nicht. Statt ihnen waren Marija und Jakov dabei. In den 28 Jahren, die seither vergangen sind, besuchten Millionen Menschen den Ort in der Herzegowina. Viele erlebten eine Erneuerung ihres Glaubens und begannen ein neues Leben. Die offizielle Kirche prüft die Ereignisse und ruft die Priester zur pastoralen Begleitung der Pilger auf.

An dieser Stelle wollen wir die ersten Zeugen der Ereignisse von Medjugorje, die Seher, zu Wort kommen lassen. Was sie schauen dürfen, hat ihr Leben und das vieler Menschen verändert.



Ich habe begriffen, dass für mich ein neues Leben beginnt

Jakov Colo

Als ich die Gospa das erste Mal gesehen habe, habe ich in meinem Herzen sofort begriffen, dass für mich ein neues Leben beginnt. Am Anfang war das nicht leicht. Als uns die Gospa eingeladen hat, ihre Botschaften zu leben, wusste ich von einigen nicht einmal, was sie bedeuten. Drei Rosenkränze zu beten - früher habe ich nie so viel gebetet; für den Frieden zu beten, umzukehren... ich habe nicht einmal geahnt, was es heißt, umzukehren. Aber das, was die Gospa sagt, ist wirklich wichtig: "Liebe Kinder! Öffnet eure Herzen, das übrige werde ich machen." Es ist wirklich so! Wir müssen uns der Gospa nur hingeben und sie wird uns in unserem Leben führen.

Interview mit Jakov Colo,

Gebetsaktion Medjugorje, Wien, 3/2007

Es ist mir bewusst, dass ich in diesem Moment mit der Gospa im Himmel bin

Marija Pavlovic-Lunetti

Du begegnest der Gospa schon mehr als 26 Jahre lang täglich.

Wie ist das Gefühl, mit der Gospa zu sein?

Es ist eine große Freude, mit der Gospa zu sein, denn es ist mir bewusst, dass ich in diesen Momenten mit ihr im Himmel bin. Den Himmel auch nur ein paar Minuten zu erleben, ist etwas, was wir Seher nie vollkommen beschreiben können.



Man kann diesen Frieden, diese Freude, Liebe und Schönheit nicht mit menschlichen Worten ausdrücken. Die Gospa hat uns Sehern oft gesagt, dass wir durch die

Begegnung mit ihr bei der Erscheinung Gott noch näher sind. Deshalb ist ihr Hauptwunsch auch, dass sie uns dadurch ihrem Sohn näher bringt. Um das leichter zu erreichen, braucht es den Weg der vollkommenen Bekehrung.

Gebetsaktion Medjugorje, Wien, 4/2007

Jeder von uns kann täglich die Erfahrung des Himmels machen

Ivanka Ivankovic-Elez

Was ist für Dich die Hauptaussage der Ereignisse in Medjugorje?

Die Muttergottes zeigt uns einen Weg, was zu tun ist. Sie spricht schon so viele Jahre zu uns. Aber sie lässt uns unsere Freiheit. Sie sagt: "Friede, Glaube, Liebe, Umkehr, Fasten, Gebet." Das sind die wichtigsten Botschaften der Erscheinungen von Medjugorje.

Hat Dir die Gottesmutter eine

besondere Aufgabe gegeben?

Jeder Seher hat ein besonderes Anliegen von der Gottesmutter anvertraut bekommen, für das er ein Leben lang beten wird. Ich habe die Aufgabe erhalten, für die Familien zu beten. In mein Gebet



schließe ich jeden Tag alle Familien ein und ich bitte auch euch, dass ihr daran denkt.

Wenn uns die Gospa zum Gebet einlädt, will sie sagen, dass wir mit dem Herzen beten sollen.

Auch wenn wir nur kurze Gebete beten, so sollen wir doch täglich Gott unser Herz öffnen. So kann jeder von uns täglich die Erfahrung des Himmels machen. Und das stärkt unseren Glauben.

Begegnung mit der Seherin Ivanka Ivankovic-Elez, Oase des Friedens, Wien, 12/2008

Besonders freut sich die Gospa, wenn Menschen gemeinsam für die Erfüllung Gottes und ihrer Pläne beten.

Vicka Ivankovic-Mijatovic

Gibt es etwas Besonderes, was die Gospa den Gebetsgruppen sagt?

Die Gospa freut sich über jede Gebetsgruppe, die es gibt. Besonders freut sie sich, wenn Menschen gemeinsam für die Erfüllung Gottes und ihrer Pläne beten. Wenn wir zusammen beten, dann beten wir oft nur für uns und unsere Anliegen und vergessen dabei, für Gottes Pläne zu beten. Wenn die Gottesmutter

uns um das Gebet bittet, dann ist es immer für die Erfüllung von Gottes Plänen. Dafür, was wir selbst nötig haben, wird die Gottesmutter in unseren schwierigen Momenten bitten.

Hat die Gottesmutter etwas über ihren Plan gesagt?

Sie hat darüber nicht gesprochen, sondern nur, dass ihr Plan noch nicht erfüllt ist und dass wir dafür beten sollen. Mit unseren Gebeten können wir zu einer schnelleren Erfüllung dieser Pläne beitragen. Es geht um die Pläne Gottes für die ganze Welt durch Medjugorje.



Können wir noch etwas tun, außer zu beten?

Die Gottesmutter hat am Anfang zum Fasten bei Brot und Wasser eingeladen und ich denke, dass sie das auch jetzt noch so meint.

Wir sollen aber zuallererst mit dem Gebet und mit Liebe beginnen, auf die Dinge zu verzichten, an die wir gebunden sind und an denen wir besonders hängen. So können wir die Gnade des Fastens erbiten.

Oase des Friedens, Wien, 4/2008

Die größte Krise ist die Krise des Glaubens an Gott
Ivan Dragicevic

Was ist das Wichtigste, wozu uns die Mutter während all dieser Jahre einlädt? Ihre wichtigsten Botschaften sind Friede, Bekehrung, Rückkehr zu Gott, das Gebet mit dem Herzen, Buße und Fasten; fester Glaube, Liebe, Vergebung, Eucharistie und die Botschaft der Hoffnung. Jede dieser Botschaften hat uns die Gospa während all dieser Jahre schrittweise näher gebracht, damit wir wissen, wie wir sie leben können.

Die Muttergottes kommt als Königin des Friedens. Wer könnte es besser wissen als sie, wie sehr unsere ermüdete Welt heutzutage den Frieden braucht, wie sehr unsere erschöpften Familien, unsere



traurigen Jugendlichen den Frieden brauchen, wie sehr die heutige Kirche den Frieden braucht. Die Muttergottes kommt zu uns, weil sie uns helfen möchte. Sie möchte uns aufrichten, ermutigen und trösten. Sie möchte uns ihre mütterliche Hand entgegenstrecken und uns zum Frieden und zu ihrem Sohn führen. Der Friede ist nur bei ihrem Sohn. Die Muttergottes kommt zu uns, weil sie uns zeigen will, was nicht gut ist und weil sie möchte, dass wir das ausbessern. In einer Botschaft sagt sie uns: *Liebe Kinder, heute mehr denn je geht die Menschheit durch eine schwere Krise. Die größte Krise ist die Krise des Glaubens an Gott, weil ihr euch von Gott und vom Gebet entfernt habt.*

Oase des Friedens, Wien, 11/2008

An dem Tag, wenn mir die Gospa erscheint, bin ich voll Freude
Mirjana Soldo-Dragicevic

Bei meiner jährlichen Erscheinung - die Gospa hat mir 1982 versprochen, dass sie mir bis zum Ende meines Lebens einmal jährlich erscheinen wird - war es sehr schön, wie auch in all den vergangenen Jahren. An dem Tag bin ich immer voll Freude, denn ich weiß, dass die Gospa kommen wird, wie sie es versprochen hat.



Die Seher

Drei der Seher erleben bis heute täglich die Begegnung mit der Gottesmutter:

Marija Pavlovic-Lunetti, verheiratet, vier Söhne; lebt in Monza, Italien und in Medjugorje. Durch sie gibt die Gottesmutter an jedem 25. des Monats eine Botschaft für die Pfarre und die ganze Welt.

Vicka Ivankovic, verheiratet, zwei Kinder; lebt in der Nähe von Medjugorje; ihr besonderes Charisma ist das Gebet für die Kranken.

Ivan Dragicevic, verheiratet, drei Kinder; lebt in Boston, USA und in Medjugorje. Ivan begann im Juli 1982 in Medjugorje mit einer Gebetsgruppe, die sich bis heute trifft.

Jedem dieser Seher wurden von der Gottesmutter bisher neun Geheimnisse anvertraut.

Drei der Seher erleben die Begegnung mit der Gottesmutter einmal im Jahr:

Jakov Colo, verheiratet in Medjugorje, drei Kinder. Er erlebte die tägliche Begegnung mit der Gospa vom 25. 6. 1991 bis zum 12. 9. 1998. An diesem Tag vertraute ihm die Gottesmutter das zehnte Geheimnis an und versprach ihm, jedes Jahr am 25. Dezember zu erscheinen, was bis jetzt geschah. Sie ermutigte ihn, anderen Menschen Zeugnis von der Liebe Gottes zu geben.

Mirjana Dragicevic-Soldo, verheiratet in Medjugorje, zwei Kinder; tägliche Erscheinungen vom 24. 6. 1981 bis zum 25. 12. 1982. An diesem Tag vertraute ihr die Gottesmutter das zehnte Geheimnis an und versprach ihr, während ihres ganzen Lebens einmal im Jahr - am 18. März, ihrem Geburtstag - zu erscheinen. Seit dem 2. 8. 1987 hört Mirjana an jedem 2. des Monats die Stimme der Gottesmutter in ihrem Herzen und sieht sie.

Ivanka Ivankovic-Elez, verheiratet in Medjugorje, drei Kinder. Ivanka erlebte die täglichen Erscheinungen vom 24. 6. 1981 bis zum 7. Mai 1985. An diesem Tag vertraute ihr die Gottesmutter das zehnte Geheimnis an und versprach ihr, an jedem 25. Juni zu erscheinen, was bisher jährlich geschah.